

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 77 (1944-1945)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon 367 38.

Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 5 27 72.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne. place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Bauernhof im Herbst — Von den Bedürfnissen des Lebens und dem bernischen Schulgesetz — Semaine romande auf dem Herzberg — Kundgebung des Staatspersonals des Platzes Bern und des Bernischen Lehrervereins für das Gesetz über die direkten Staats- und Gemeindesteuern — Der bernische Steuergesetzentwurf — Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform — «Schweizerkinder bereiten Freude...!» — Nachrufe: † Hans Kienholz — † Frau Flora Clauss-Wyssbrod — Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein — Le Bureau international d'éducation et la reconstruction éducative d'après-guerre — A l'Etranger — Divers — Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Erkältungskrankheiten und ihre Verhütung

Ein feiner Luftzug genügt

Besonders jene ganz schwache Zugluft, die man gar nicht empfindet, kann starke Erkältungskrankheiten hervorrufen. Man schützt sich davor durch zweckmässige Bekleidung und durch Formitrol-Pastillen, die man in gewissen Zeitabständen langsam im Munde zergehen lässt.

FORMITROL

tötet die Bakterien, die in die Mund- und Rachenhöhle eindringen und schützt so den Körper vor Ansteckung.

Tuben zu Fr. 1.55 in Apotheken erhältlich.

Dr. A. WANDER A.G., Bern

Vereinsanzeigen

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Nichtoffizieller Teil

Lehrergesangsverein Thun. Probe Donnerstag den 19. Oktober, 17 Uhr, in der Seminar-Aula.

89. Promotion. Promotionsversammlung Samstag den 21. Oktober, in Hofwil und in der « Seerose ». Programm folgt. Anmeldungen an E. Segesser, Waldeggstrasse 4, Liebefeld.

Lehrerturnverein Bern. *Herbstturnfahrt.* Dienstag den 17. Oktober, mit der Zollikofenbahn Bern ab 8.11 Uhr. Ab Bahnhof Zollikofen Marsch über den Schüpberg. Rückfahrt ab Schüpfen.



Berner Wanderwege

Geführte heimatkundliche Wanderung der Berner Wanderwege. *Herbstliche Bergwanderung im Jura* Sonntag den 15. Oktober (bei schlechtem Wetter am 22. Oktober); *Wanderoute:* Moutier-Raimeux-Rebeuvelier-Courrendlin. *Hinfahrt:* Bern Hbf. (Perron IV) ab 8.03, Moutier an 9.10. *Rückfahrt:* Courrendlin ab 18.38, Bern Hbf. an 20.34. *Marschdauer* zirka 5 1/2 Stunden. *Fahrpreis* Fr. 7.—. Diese Wanderung wird unter Führung eines Wanderleiters der Berner Wanderwege durchgeführt. Programme im Auskunftsbureau SBB und am Billettschalter Bahnhof Bern.

KURSE

im Sept. und Okt. beginnen Vor- und Diplomkurse: Handel, Verwaltg., Verkehr, Sekretariat, Arzthelferinnen. - Vorbereitung f. Laborantinnen- und Hauswirtschaftsschulen, Technikum, Meisterprüf. - Stellenvermittlung. Gratisprospekt - Wallgasse 4. Tel. 307 66

Neue Handelsschule Bern



Schulmaterialien

Hefte, eigene Fabrikation, in sehr grosser Auswahl

Federn für die neue Schrift und Spitzfedern

Schiefertafeln, Griffel, Schwämme usw.

Zeichenmaterial, Zeichenpapiere weiss und farbig, Blei- und Farbstifte, Farben, Pinsel usw., alle Artikel für das Technische Zeichnen

Handfertigmateriale usw.

Lehrmittel

für: Lesen

Schreiben

Rechnen

Geographie

Technisch-Zeichnen

Freihand-Zeichnen

Geometrie

Singen usw.

Schulwandbilder, Wandschmuck, Physikalische Apparate, Anatomische Modelle usw.

Schulmöbel

Wandtafeln und alle Zubehörmateriale, Schultische, Turngeräte usw.

Offerten, Mustervorlage und Beratung unverbindlich für Sie, durch

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

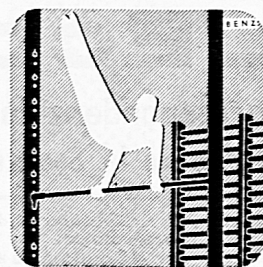
Spezialhaus für Schulbedarf — Eigene Fabrikation
Lehrmittel-Verlag — Telefon Nr. (063) 6 81 03

Alder & Eisenhut

Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Küsnacht-Zürich Ebnat-Kappel

Das schweizerische Spezialgeschäft für Turn- und Sportgeräte

Direkter Verkauf ab Fabrik
an Schulen, Vereine u. Private

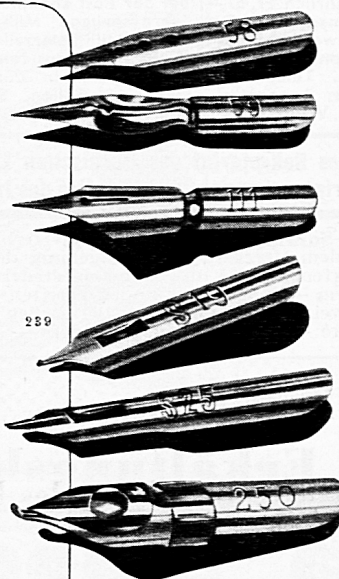


207

Sechs Federn
für die
Schule -

6 Soennecken-
Federn
bekannt
durch ihre
Qualität!

Soennecken-
Federn
für jede
Schulstufe,
für jede
Schriftart,
für jeden
Schrift-
Charakter!



Soennecken

Daheim

Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse

Bern

Vorzügliche Mahlzeiten zu bescheidenen Preisen

Konferenzsaal und Sitzungszimmer

Grösstes bernisches

Verleihinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme

Gegründet 1906

Strahm - Hügli, Bern

245

Kramgasse 6 — Tel. 2 83 43

Bauernhof im Herbst

*Mächtig unter tiefem Schattendach
ragt das Haus und raucht die Abendpfeife;
Trommelschlag der Hofstatt, wenn sie reife
Äpfel niederkollert an den Bach.*

*Spatzen, die sich nimmermüde jagen,
naschen kühn im Laub die letzte Traube;
hoch am Giebel gurr die satte Taube,
perlenschillernd Kopf und Fiederkragen.*

*Hinten, wo der alte Holderstrauch
doldenschwer an graue Bretter tastet,
manches Fuder goldner Garben rastet,
wölbend einer Bühne prallen Bauch.*

*Schwanker Wagen schiefe Räder wimmern
heimwärts rollend über falben Fluren;
blanke Kabisköpfe wie Tonsuren
— o Verzeihung — mir entgegenschimmern.*

*Sachte rüstet sich das Haus zum Schläfe;
seine Stirn, geschmückt mit Zwiebelkränzen,
nachtet ein... Die späten Wolken glänzen
fern im Licht wie rosenfarbne Schafe.*

Hans Schütz.

Von den Bedürfnissen des Lebens und dem bernischen Schulgesetz

Im bernischen Grossen Rate wurde in zweiter Lesung ein « Gesetz über die Abänderung einiger Bestimmungen der Schulgesetzgebung » angenommen und dem Volke zur Annahme empfohlen, das einige kritische Bemerkungen verdient.

Im ersten Artikel der neuen Vorlage wird die achtjährige Schulzeit für das ganze Kantonsgebiet endgültig abgeschafft. Der Artikel 59 des bestehenden Gesetzes soll in Zukunft heissen: « Die Schulzeit dauert neun Jahre. »

Leider erhielt dieser Artikel einen Nachsatz, der auf den ersten Blick recht harmlos und bieder-männisch aussieht, der sich aber bei näherer Betrachtung als ein rechter Windbeutel erweist. Er heisst: « Der Unterricht hat auf allen Schulstufen, aber ganz besonders im neunten Schuljahr, die Bedürfnisse des Lebens zu berücksichtigen. Die Lehrpläne sind entsprechend diesem Ziele zu gestalten. »

Dazu ist zu sagen, dass dieser Nachsatz gar nicht in den Artikel 59 hinein gehört. Das bestehende Schulgesetz vom 6. Mai 1894 spricht im ersten Artikel abschliessend vom Zweck der Schule. Dort heisst es:

« Die Schule hat den Zweck, die Familie in der Erziehung der Kinder zu unterstützen. Sie hat der ihr anvertrauten Jugend nicht nur das jedem Bürger unumgänglich nötige Mass von Kenntnissen und Fertigkeiten beizubringen, sondern auch Ver-

stand, Gemüt und Charakter derselben auszubilden und die Entwicklung des Körpers zu fördern. »

Sollen weitere Bestimmungen über die Aufgabe der Schule in das Gesetz aufgenommen werden, so gehören sie in den alten Artikel 1, nicht sonst beliebig irgendwohin. Der Ueberblick, der ein Vorzug des Gesetzes von 1894 ist, wird sonst erschwert oder verunmöglicht. Eine derart unordentliche Gesetzgebung, wie sie sich hier im Grossen Rate ausgerechnet für die Schule durchgesetzt hat, wirkt mindestens komisch, vor allem dann, wenn noch ausdrücklich von den Bedürfnissen des Lebens gesprochen wird.

Dazu ist der fragliche Nachsatz so unklar als möglich. Das alte Gesetz verlangt vom Lehrer, dass er nicht nur Kenntnisse und Fähigkeiten beibringe, sondern dass er vor allem Verstand, Gemüt und Charakter pflege und die körperliche Entwicklung fördere. Nun kommt die neue Gesetzesvorlage und fordert dazu auch noch die Bedürfnisse des Lebens zu berücksichtigen. Was soll nun das heissen: Die Bedürfnisse des Lebens? Das kann alles und nichts bedeuten. Es wird auch kein Wort darüber verloren, welche Bedürfnisse damit gemeint sind. Nach den Verhandlungen im Grossen Rate sind jedoch nicht etwa vor allem die Lebensbedürfnisse des Kindes darunter verstanden, sondern die praktischen Bedürfnisse der Wirtschaft. Wenn auch die Bedürfnisse des Kindes nicht unbedingt im Gegensatz zu den Bedürfnissen der Wirtschaft zu stehen brauchen, so muss doch von allem Anfang an mit Nachdruck darauf aufmerksam gemacht werden, dass ein Auflockern der Schule in Spezialunterricht sich schliesslich zum Schaden des Kindes auswirken muss. Das hat die bernische Lehrerschaft bis heute klar gewusst. In erfreulicher Art hat die Schule den sehr vielen Ansprüchen der Wirtschaft widerstanden zugunsten einer gediegenen Allgemeinbildung. Es wäre schade, wenn wegen vorübergehenden wirtschaftlichen Umständen auf diese Haltung verzichtet werden müsste. Hier bedeutet die neue gesetzliche Formulierung eine Gefahr.

Der schwerste Vorwurf jedoch, der der neuen Gesetzesbestimmung gemacht werden muss, ist der, dass sie die Voraussetzung schafft, in empfindlicher Weise die Lehrfreiheit des bernischen Lehrers zu beschränken, indem die Lehrpläne den unklaren « Bedürfnissen des Lebens » zu entsprechen hätten. Hier kommt ein neues Element in das bernische Schulgesetz hinein, worüber volle Klarheit geschaffen werden muss.

Bis heute bestand für die obligatorischen Lehrplanvorschriften nur eine schmale gesetzliche Grundlage, die jedoch vollkommen genüge, um das Notwendige zu ordnen. Die Grundlage findet sich im Artikel 1 des alten Gesetzes, der das Grundsätzliche

regelt, und im Artikel 25, der die Fächer festlegt, die gelehrt werden sollen. Der Artikel 102, die Schulinspektoren betreffend, entspricht genau dem Artikel 1. Er heisst: «In einem vom Regierungsrat zu erlassenden Reglemente soll die Aufgabe der Schulinspektoren genauer umschrieben und präzisiert werden. Dabei ist namentlich festzusetzen, dass die Schulinspektoren das Hauptgewicht auf das erzieherische und allgemein bildende Moment des Unterrichts legen sollen.» Auch der Artikel 107 gibt keine anderen Möglichkeiten: «Der Regierungsrat und die Erziehungsdirektion erlassen die zur Ausführung dieses Gesetzes notwendigen Reglemente.»

Erst in diesem Zusammenhang erscheint der Artikel 43 in seiner vollen Bedeutung: «Die Lehrer stehen unter der unmittelbaren Aufsicht der Schulkommission. Sie haben innert den Schranken der Gesetze und Verordnungen die Weisungen der Schulbehörden zu befolgen. Im übrigen sind sie in der Ausübung ihres Berufes, namentlich auch in den Grenzen des Unterrichtsplanes in bezug auf die Lehrmethode, selbständig.»

Das war bis heute der gesetzliche Boden, auf dem der bernische Lehrer als der freieste Lehrer öffentlicher Schulen stand.

Wie ganz anders tönt nun dagegen der neue Artikel 59: «Der Unterricht hat ... die Bedürfnisse des Lebens zu berücksichtigen. Die Lehrpläne sind entsprechend diesem Ziele zu gestalten.»

Damit wird für die Erziehungsdirektion und die Lehrplankommissionen die gesetzliche Grundlage geschaffen, auszumachen, was sie als die Bedürfnisse des Lebens erachtet, um dann darüber verpflichtende Unterrichtspläne aufzustellen. Da zu befürchten ist, dass entsprechend der heutigen Einstellung und Formulierung versucht werden könnte, bis weit ins Stoffliche hinein zu dekretieren, ist die Gefahr unbestreitbar, dass die Lehrfreiheit des bernischen Lehrers in empfindlicher Weise berührt werden könnte. Auf jeden Fall ist der Weg dazu heute frei. Das Stillschweigen der Lehrerschaft zu einem derartigen Vorstoss ist unverzeihlich. Es wurde im Grosse Rat als Zustimmung ausgelegt. Es bleibt jetzt nur noch zu hoffen, dass die Erziehungsdirektion den Ansprüchen engherziger Lehrplanfanatiker widerstehen wird, damit unfruchtbare Spannungen vermieden werden können.

Fritz Lehner.

Semaine romande auf dem Herzberg

6.—13. August

Die Schweizerische Volksbildungsbewegung soll auf die welsche Schweiz übertragen werden. Solcher Absicht dient die «Semaine romande».

Die Waadtländer bildeten wieder den Kern; die deutsche Schweiz war zahlreicher vertreten als letztes Jahr; diesmal fand sich auch der Berner Jura ein.

Die Woche stand unter dem Thema: «Comment nous préparons-nous pour l'après-guerre?»

Arnold Muggli, der unsere Rationierung leitet, sprach über das Thema: «Expériences faites dans le

travail pour le rationnement — du point de vue éthique et psychologique.»

Mit Verständnis, Ueberlegenheit und Humor zeichnete Arnold Muggli unser Volk: Kritisch zunächst und zugeschlossen; misstrauisch, bis man sah, dass die Massnahmen gut waren. Man weiss auch im Rationierungsamt: Wenn der Schweizer dankbar und zufrieden ist — dann schweigt er. Ein Zug unseres Volkes tritt deutlich in Erscheinung: Wir möchten uns so viel als möglich sichern, für heute und für morgen. Auch der Schwarzhandel ist zum Teil Angst vor der Zukunft. Wir sollten wieder lernen, ein Wagnis auf uns zu nehmen.

Unser Rationierungsamt kann nur teilweise gerecht sein. Je nach Verhältnissen und Bedingungen teilt es ungleich zu, ohne dass es immer alles erklären und begründen kann. Das verlangt Vertrauen und Disziplin. Die Rationierung verlangt auch Mitverantwortung und Mut des einzelnen Bürgers. Wir sollen Stellung beziehen. Dem Schwarzhandel gegenüber wollen wir nein sagen; denn wer etwas im Versteckten an sich reisst, der nimmt dem Nachbar etwas weg. Hier müssen wir ja sagen zu der alten Kains-Frage: «Soll ich meines Bruders Hüter sein?» Wir wollen unseres Bruders Hüter sein in dem Sinne, dass wir uns für den Nachbar mitverantwortlich fühlen. Jeder soll sein Teil erhalten.

Im Blick auf die fremde Not gilt es auch in der Nachkriegszeit einzuteilen, damit wir helfen können. Bis heute haben wir noch immer geholfen, ohne selber Opfer zu bringen, ohne dass wir auf Wesentliches hätten verzichten müssen. In unsern Massnahmen wollen wir uns allezeit Gott und den Menschen gegenüber verantwortlich fühlen.

Aus solcher Haltung heraus denkt und handelt ein eidgenössisches Amt für uns alle.

Dr. Philipp Müller, Sekretär der schweizerischen Völkerbundsvereinigung, hatte als Thema gewählt: «Coup d'œil sur la situation spirituelle, morale et intellectuelle du monde.»

Im Rahmen einer Berichterstattung kann aus der Fülle der vielen gut beobachteten Einzelheiten nur angedeutet werden: Die Gesellschaft vor 1914 hat nichts gelernt. — Die Generation von 1920 kann sich mit der Sicherheit der Väter nicht zufrieden geben.

Es ist schwerer, tugendhaft zu sein als heldenhaft. — Im Abenteuer der heutigen Geschehnisse geht der Sinn für die Pflicht des Alltags verloren.

Wir müssen die Ganzheit des Menschen wieder herstellen; denn wo der Mensch nicht totalitär sein kann, da wird es der Staat. — Die Frau erwacht zu ihrer Aufgabe. — Die Jagd nach dem Vergnügen wandelt sich wieder in Sehnsucht nach Freude und Verantwortung. — In der kommenden Zeit müssen wir das gestörte Gleichgewicht zwischen Vernunft und Gefühl wieder herstellen.

Georges Dunant vom Eidgenössischen Arbeitsamt liess ahnen, wie viele Fragen es nach dem Waffenstillstand zu lösen gibt. Wir gehen einer Nachkriegszeit entgegen, da der Hass noch weiterleben wird; denn es sind schwere Wunden geschlagen worden. Der Sieger muss helfen, die Menschheit vor der Verzweiflung zu retten.

Wenn die Schweiz dem Kriege entgeht, dann soll sie mithelfen. Wir wollen helfen, so viel wir können;

aber wir wollen helfen, ohne zu predigen, ohne zur Versöhnung zu ermahnen. Wie schnell man verzeihen und vergessen kann, das sollen die Menschen entscheiden, die seit Jahren in grauenvollem Leide stehen. Durch stille Tat wollen wir der Versöhnung dienen, den Hass abbauen helfen.

Bei unserm Helfen sollten wir uns Opfer auferlegen. Es braucht viel Geld, das der Staat und die einzelnen Glieder unseres Volkes aufbringen müssen. Im Gedenken an unser völkisches Glück, im Blick auf die fremde Not sollten wir unsere Hand weit auftun. Unsere Losung muss sein: «Schnelle Hilfe an alle Menschen jeden Standes.» Noch ist der Krieg nicht zu Ende; noch heisst unsere erste Aufgabe: «Unser Land verteidigen!» Aber wir wollen äusserlich und innerlich zur Hilfe bereit sein.

Auch dieser Beitrag offenbarte die verantwortungsbewusste Haltung eines eidgenössischen Kriegsamtes.

Wie wir uns auf unsere schweizerische Mithilfe vorbereiten müssen, zeigte eindringlich Frau Regina Kägi-Fuchsmann in ihrem Vortrag: «Assistance sociale dans l'après-guerre.»

Wenn wir helfen wollen, genügt es nicht, ein gutes Herz und guten Willen zu haben; wir müssen auch wissen, wo und wie wir helfen können. Schon der äussere Wiederaufbau Europas braucht viel Einsicht. Wieviel mehr die Wiedernerziehung der Erwachsenen und der Kinder. Erwachsene, die nach diesen Jahren des Krieges nicht mehr an ihren frühern Beruf zu denken wagen. Kinder, die entwurzelt sind, ohne jede Schulung, ohne jede Ausbildung; Kinder, die seit Jahren dann am meisten gelobt werden, wenn sie am besten lügen und stehlen; Kinder und Jugendliche, die erfüllt sind von Gleichgültigkeit und Hass; eine Jugend, die an nichts mehr glaubt, die nur noch geniessen will, so lange man geniessen kann.

Und dann die Wiederheimschaffung der Menschen, die ihre Heimat verloren haben. Was wird es brauchen, bis die Familien wieder bei einander sind, wenn ein Kind in Afrika ist, das andere in Australien. Stellen wir uns deutlich genug vor, was es heisst, bei den zerstörten Verkehrswegen und Verkehrsmitteln, bei dem fehlenden Schiffsraum 50—60 Millionen Menschen wieder in ihre Heimat zurückzuführen?

Wie soll die Ernährungsfrage gelöst werden? Wie viele Jahre werden vergehen, bis man in manchen Gegenden die Erde wieder bebauen kann, weil diese Erde voller Eisen ist?

So ist es nötig, dass wir uns auch in der Schweiz auf das Helfen vorbereiten. Es braucht vor allem die rechten Menschen dazu. Unfähigkeit der Leiter hat schon während des Krieges manches verdorben. Aber auch die Hilfskräfte müssen ihre Aufgabe kennen. In Kursen und Vorträgen bilden sich heute schon viele Männer und Frauen in ihrer freien Zeit aus, damit sie zur gegebenen Stunde nützlich helfen können.

Wenn die Millionen Menschen in ihre zerschlagene Heimat zurückkehren, dann wird es am Nötigsten fehlen. Heute schon sollten wir Löffel, Gabeln und andere Dinge des Alltages bereithalten, damit man sie einsammeln und fortschicken kann. Jede kleinste Hilfe trägt bei, neue Zuversicht zu schaffen.

Wo wir Schweizer als Helfer und Erzieher tätig sein können, da wollen wir nicht mit einem satten Schweizer Maßstab an die fremden Menschen herantreten. Geduld wollen wir üben und Liebe; es braucht Einfühlung in fremde Art, in fremde Not.

So weckte eine Schweizerfrau unser Gewissen, unsern Willen zum Mithelfen.

Schwester Elisabeth Kasser berichtete über ihre Erfahrungen als Krankenschwester im spanischen Bürgerkrieg, im finnischen Krieg, aus vier Jahren Dienst in französischen Lagern. Menschenleid erstand vor uns; noch einmal wurden wir zur Bereitschaft im Helfen aufgerufen.

Ein Arzt hätte über die Bedingungen einer sozialistischen Politik in der Nachkriegszeit reden sollen. Er war verhindert zu kommen. N. Goldberg aus Genf trat in die Lücke und gab Aufschluss über die Aufgaben, die das jüdische Volk zu lösen hat; er vermittelte einen wertvollen Einblick in hebräische Sprache und Kultur.

Die Woche war auf gute Art aufgelockert. An den Nachmittagen und Abenden blieb Zeit zu Gesang unter der künstlerischen Leitung von Fräulein Bard aus Montreux; Spaziergänge erschlossen alle Schönheiten des aargauischen Jura; Lichtbild und Film führten in die Arbeit der Volksbildungsbewegung. Der Herzberg ist zur Zeit ein Lager für italienische Mädchen, die in unser Land flüchten konnten. Unter der energischen und doch verständnisvollen Leitung einer Bündnerin machen sie eine wertvolle hauswirtschaftliche Schulung durch. Wir nahmen sie in unsern Kreis auf. An zwei Abenden boten sie und unsere welschen Freunde, so ganz aus ihrer Art heraus, herzerfrischende Darbietungen.

Auch dieses Jahr erschien zu aller Freude Dr. Max Oettli-Porta, Seminarlehrer in Wettingen. Als Geologe und als Botaniker machte er uns mit der Herzberg-Landschaft vertraut. Was uns vorher schon lieb geworden war, das lernten wir unter seiner hervorragenden und menschlich so ansprechenden Art nun auch verstehen.

Der Berichterstatter konnte die Woche einleiten mit einem Vortrag über das Thema: «Nos quatre langues nationales.»

Fritz Wartenweiler leitete die Woche. Früh um fünf Uhr begann der Tag mit der Arbeit auf dem Felde. Zwischen Feldarbeit und Frühstück lag die Zeit der innern Sammlung. Wir lernten Freunde der Menschheit kennen: Grundtvig, Madame Pieczynska, Alexandre Vinet erstanden als Wegweiser vor uns.

In besondern Darbietungen vertiefte Fritz Wartenweiler unsere Einsicht in die Erziehung: Wir dürfen nicht bei diktatorischer Gewöhnung von aussen her stehen bleiben, weil wir damit keine Bürger heranziehen, sondern Sklaven oder Rebellen; wir sollten mit den Kindern den Weg von der äussern zur innern Disziplin zurücklegen, zur Disziplin vom Gewissen her; wir müssten solche Erziehung dann bei den Erwachsenen vertiefen: jeder durch stille Arbeit an sich selbst, aber auch im Leben der Gemeinschaft; tüchtige und nützliche Glieder unseres Volkes sollten wir werden; aber in gehobener Stunde wollen wir uns durch die Welt des Schönen und Guten über das bloss Nützliche hinausführen lassen.

Die Schweiz kann in unserm zerschlagenen und zermarterten Erdteil nur leben, wenn sie am äussern und innern Wiederaufbau Europas mithilft; wenn sie durch tätige Liebe mithilft, den Hass in der Welt abzubauen. Die Woche half uns, die Not ringsum zu erkennen. Aus solcher Erkenntnis sollte der Wille zum rechten Helfen erwachen.

Solches suchte die Semaine romande 1944 auf dem Herzberg zu wirken und zu weben. Dank Euch, Ihr Freunde aus der welschen Schweiz! Dank Dir, Fritz Wartenweiler!

Alfred Keller.

Kundgebung des Staatspersonals des Platzes Bern und des Bernischen Lehrervereins für das Gesetz über die direkten Staats- und Gemeindesteuern

Freitag den 20. Oktober 1944, 20 Uhr, im Paterresaal
des Bürgerhauses, Neuengasse 20, Bern.

Vortrag

von Herrn Grossrat Dr. W. Luick, Verbandssekretär,
über das neue Steuergesetz, insbesondere seine Aus-
wirkungen für die Festbesoldeten. Diskussion.

Werte Kollegen!

Die Volksabstimmung vom 29. Oktober 1944 über das neue Steuergesetz hat eine staatspolitisch bedeutsame Vorlage zum Gegenstand. Es gilt nicht nur, die Stellung unseres Kantons bei den nach dem Krieg kommenden Auseinandersetzungen zwischen dem Bund und den Kantonen auf diesem Gebiet zu festigen, sondern auch das veraltete und sich unter den heutigen Verhältnissen als sehr ungerecht auswirkende Steuersystem durch ein neues, moderneres zu ersetzen, welches der wirtschaftlichen Lage des einzelnen besser Rechnung trägt. Insbesondere die Festbesoldeten haben daher ein Interesse daran, dass der Vorlage zur Annahme verholfen wird.

Die unterzeichneten Unterverbände des BSPV und der Bernische Lehrerverein erachten es daher als ihre Pflicht, im Hinblick auf die bevorstehende Abstimmung eine öffentliche Kundgebung zu veranstalten, damit jeder einzelne Gelegenheit erhält, sich im Rahmen einer solchen Veranstaltung über die Neuerungen, die das Gesetz uns bringt, orientieren zu lassen. Beweist durch vollzähliges Erscheinen Euer Interesse an unserem Kanton und Euer Vertrauen in dessen leitende Behörden.

Bernischer Lehrerverein.

Sektion Bern-Stadt.

Sektion Bern-Land.

Bernischer Staatspersonal-Verband.

Beamte der Zentralverwaltung.

Ortsgruppe Bern.

Bern. kant. Polizeiangehörigen-Verband.

Gruppe Technisches Hilfspersonal.

Gruppe Kriegswirtschaft.

Evangel. ref. Pfarrverein des Kts. Bern.

Der bernische Steuergesetzentwurf

Die persönlichen Abzüge

Von seinem Roheinkommen rechnet der Steuerpflichtige vorerst ab, was an *gesetzlichen* Abzügen zulässig ist, also die Gewinnungskosten, die Abschreibungen, die Schuldzinsen usw. Dann aber kann er vom so errechneten Reineinkommen noch die *persönlichen Abzüge* (die oft fälschlicherweise als «Existenzminimum» bezeichnet werden) vornehmen und gelangt so zum steuerpflichtigen Einkommen.

Im geltenden Gesetz betragen die persönlichen Abzüge ursprünglich für Ledige Fr. 1500. —, für Verheiratete Fr. 1600. — und für jedes Kind unter 18 Jahren Fr. 200. —. Durch die Volksabstimmung vom 13. Dezember 1942, also zu einer Zeit, da der neue Steuergesetzentwurf bereits in erster Fassung vorlag, wurden die Abzüge auf Fr. 1600. —, Fr. 1800. — und Fr. 300. — erhöht. Der endgültige geht aber noch weiter: Für Ledige sind Fr. 1600. — (wie bisher) vorgesehen, für Verheiratete und andere Personen, die mit ihren Kindern im gemeinsamen Haushalt leben, Fr. 2000. —, für die ersten drei Kinder unter 18 Jahren Fr. 300. — und vom vierten Kind weg Fr. 400. —. Dieser Kinderabzug kann bis zum 25. Altersjahr des Kindes gemacht werden, wenn es sich in einer Berufslehre befindet oder wenn es studiert.

Alle diese persönlichen Abzüge sind *unbeschränkt zulässig*, also ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens oder des Steuerbetrages. Die ungerechte *versteckte Progression* des heutigen Gesetzes wird durch den Entwurf *beseitigt*. Die Abzüge können aber auch ohne Rücksicht auf die Art des Einkommens vorgenommen werden; nicht nur der Steuerpflichtige mit Erwerbseinkommen kann sie machen (wie heute), sondern auch der kleine Rentner, der bisher von seinem Einkommen II. Klasse nur Fr. 100. — abziehen durfte. Auch den Teilhabern einer Kollektivgesellschaft stehen sie zu. Zu den persönlichen Abzügen gehören auch die *Unterstützungen*, die der Steuerpflichtige an die von ihm unterhaltenen, erwerbsunfähigen und vermögenslosen Personen ausrichtet. Die zulässigen Abzüge betragen bis zu Fr. 300. —, oder bis zu Fr. 600. —, wenn der Unterstützte nicht im Haushalt des Pflichten lebt.

Als persönlicher Abzug gilt auch der Beitrag an die *Versicherungen, Arbeitslosen- und Krankenkassen*. Der heutige Abzug von Fr. 200. — wurde für Ledige auf Fr. 300. — und für Verheiratete auf Fr. 400. — erhöht.

Die Auswirkung der persönlichen Abzüge lässt sich am einfachsten an einem Beispiel darstellen:

Lohn Fr. 7200. —	abzüglich 2 % Lohn-	
ausgleichskasse.		Fr. 7056. —
Abzug 10 % des ausgewie-		
senen Lohnes (höchstens		
Fr. 600. —)		Fr. 600. —
Abzug für Versicherungen		
usw. (höchstens Fr. 400. —)	»	400. —
Persönliche Abzüge:		
für Verheiratete	»	2000. —
für 4 Kinder (3 × 300 +		
1 × 400)	»	1300. —
		Fr. 4300. —
		» 4300. —
Steuerpflichtiges Einkommen		Fr. 2756. —

✚ Helft dem Roten Kreuz in Genf ✚

Postcheck Genf I 8032

Mit dieser Regelung der persönlichen Abzüge steht der *Kanton Bern* im gesamten genommen *an der Spitze aller Kantone*. Er hat aber damit auch eine obere Grenze erreicht: Höhere Abzüge würden die Einnahmen von Staat und Gemeinde derart gefährden, dass die Durchführung der öffentlichen Aufgaben vielerorts stark in Frage gestellt wäre. Die erhöhten Abzüge der Gesetzesvorlage sind also nach beiden Seiten hin wohl abgewogen.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform

Der Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform ist in der Lage, das Buch *«Hobelbankprogramm»* neu herauszugeben.

Der Vorstand wendet sich nun an die kantonalen Sektionen mit der Bitte um Mitarbeit, um die neue Auflage möglichst interessant zu gestalten. Von der Voraussetzung ausgehend, dass in vielen Hobelbankwerkstätten und Schulstuben stets manuelle schöpferische Kräfte an der Arbeit sind, hat der Vorstand die Gewissheit, dass in den letzten Jahren viele Gegenstände geschreinert wurden, die nicht im bisherigen Buche enthalten sind, die aber die neue Auflage bereichern.

Der Unterzeichnete, der mit den Vorarbeiten für die neue Auflage betraut ist, bittet nun alle Kollegen zu Stadt und Land, ihm möglichst bis *Ende Oktober* Skizzen, Pläne und Beschriebe, Photos, Negative oder die fertigen Arbeiten solch neuer Schöpfungen einzusenden, in der Ueberzeugung, dass sich darunter viel Brauchbares finden werde.

Alle Sendungen werden zum voraus bestens verdankt. An der Hauptversammlung 1945 der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform wird über den Erfolg berichtet werden.

Max Boss, Lehrer, Kirchbergerstr. 81, Bern.

«Schweizerkinder bereiten Freude . . . !»

Sammlung von Spielsachen für das Rote Kreuz

Millionen von Kindern in den vom Krieg besonders schwer heimgesuchten Ländern haben während fünf schweren Jahren kein sorgloses, glückliches Kinderleben gehabt! Verschiedene Hilfsorganisationen versuchen wohl, die körperlichen Leiden zu mindern; niemand aber konnte diesen Kindern die Härten der seelischen Not ersparen.

Nun ergeht der Ruf des Vereinigten Hilfswerks vom Internationalen Roten Kreuz an alle Schweizerkinder: Gebt etwas von Eurem eigenen Spielzeug, um diesen Kindern Freude zu bringen! Seit langer Zeit haben kein Teddybär, keine Puppe, kein Beschäftigungsspiel den Weg in jene Länder gefunden! Von der Schweiz aus aber könnten Spielsachen den Lebensmittel- und Medikamentensendungen beigelegt und in Schulkantinen, Milchküchen, Lagern und Erholungsstätten verteilt werden.

Die Helfer des Internationalen Roten Kreuzes hoffen, dass die Schweizerjugend ihr Mitgefühl mit den unglücklichen Kindern des heimgesuchten Auslandes zum Ausdruck bringt, indem sie guterhaltene Spielsachen

schenkt — keine beschmutzten und beschädigten, beiseite gelegten Dinge — mit dem Wunsch, ein Stücklein Kinderparadies über die Grenzen unseres Landes hinauszutragen!

Im Laufe des Oktober wird in der ganzen Schweiz eine Spielzeugsammlung durchgeführt. Die Listen der Sammelstellen der einzelnen Gemeinden werden rechtzeitig in der Tagespresse bekanntgegeben.

Auskunft über alle mit der Sammlung zusammenhängenden Fragen erteilt das Zentralsekretariat des Schweizerischen Zivilen Frauenhilfsdienstes, Kantonschulstrasse 1, Zürich 1, Tel. 32 16 00.

*Das Vereinigte Hilfswerk vom
Internationalen Roten Kreuz.*

*Der Schweizerische Zivile
Frauenhilfsdienst.*

Der Kantonalvorstand unterstützt wärmstens diesen Aufruf und bittet alle Mitglieder, sich in den Dienst dieser guten Sache zu stellen.

*Für den Kantonalvorstand des BLV,
Der Präsident: Dr. P. Pflugshaupt.
Der Sekretär: Wyss.*

Nachrufe

† Hans Kienholz

Sekundarlehrer, Brienz, 1885—1944

Hans Kienholz begann mit uns den Ausbildungskurs im Seminar Muristalden im Frühjahr 1901 und ging als Erster aus dem Aufnahmeexamen hervor. Er behauptete diesen Rang während der ganzen Seminarzeit. Aber nicht nur die Würde des Primus sicherte dem lieben Dahingeschiedenen einen ehrenvollen Platz und machte ihn zu einem wertvollen Mitglied der Klasse, sondern viel mehr noch die natürliche, unverfälschte Herzensgüte, die Freundestreue und wahre Kameradschaft, die er seinen Klassengenossen bewies. Die oberländische Beweglichkeit und Leichtigkeit des Ausdrucks verband sich bei Hans Kienholz mit dem Schwung und Feuer des wahren Idealisten. Wie hat er uns schwerbeweglichen Unterländern oft imponiert durch seine Leistungen im Turnen und in den Kunstfächern Zeichnen und Schreiben. Wenn über dem Bild eines andern Studiengenossen vor Jahren der Titel stand: Ein Sohn der Berge, so konnte man diese Bezeichnung mit noch grösserm Rechte auf Hans Kienholz anwenden, der, am Brienzersee geboren und aufgewachsen, seinen Bergen die Treue hielt bis zum letzten Atemzug. Im vergangenen Juli waren 40 Jahre verflossen, seit Hans mit uns eine anstrengende Wanderung über den Brienzergrat ausführte, wobei wir nicht nur seine unverwüstliche Kraft und Leistungsfähigkeit, sondern ebenso sehr die innige Verbundenheit mit Land und Leuten seiner Heimatberge bewunderten. Mehr wert als alles das war uns aber seine aufrichtige und unbestechliche Freundestreue. Er scheute sich nicht, aus wahrer Liebe heraus dem Freunde die Wahrheit zu sagen, und niemand konnte dem goldtreuen Kameraden deswegen gram sein. Nach Abschluss der Seminarzeit war Hans Kienholz zuerst drei Jahre in dem seiner Heimat nächstgelegenen Hofstetten als Primarlehrer tätig, bildete sich hierauf an der Uni-

versität Bern und durch Aufenthalt in England zum Sekundarlehrer sprachlicher Richtung aus und wurde sofort an die Sekundarschule Lauterbrunnen gewählt. Dorthin führte er auch seine liebe Lebensgefährtin Martha Moser aus Biglen, Tochter des dortigen hochgeschätzten Oberlehrers und Schwester eines Klassen-genossen. Nach dem ersten Weltkriege siedelte er in sein Heimatdorf Brienz über, wo Vater und Bruder an der Schnitzlerschule wirkten. So oft es ihm möglich war, besuchte er unsere Klassenzusammenkünfte und bereicherte sie mit seinem gesunden Humor. Wie freute es uns jedesmal, wenn Hansli auftauchte; wie sahen wir aber auch mit Wehmut und Bedauern seine starken Kräfte schwinden, da er aus dem Dienst für das Vaterland im Grippenjahr 1918 den Keim zu einem schleichenden Leiden heimgebracht. Der Schreiber erinnert sich mit wehmütiger Freude an einen Besuch, den er im Herbst 1942 bei dem nun dahingeschiedenen Freund in Brienz machte. Da haben mich seine Freundestreue, sein Frohmut unter schwerem Leidensdruck und die hochherzige Gastlichkeit seines Hauses im «Stadel» wunderbar erquickt und aufgemuntert. Auf baldiges Wiedersehen rief er mir beim Scheiden zu. Aber wir hatten uns auf dieser Welt zum letztenmal gesehen. Der liebe, frohgemute Freund, seine Pflichterfüllung bis zum letzten Hauch, seine Treue zu Land und Volk und sein hingebendes Wirken für die Jugend werden uns unvergesslich bleiben.

F. G.

† Frau Flora Clauss-Wyssbrod

Lehrerin in Biel-Bözingen

ist am 30. August 1944 gestorben. Sie wurde am 11. Dezember 1886 in Bözingen geboren. Sie führte die Schule von Mont-Tramelan von 1905 bis 1907. Seither unterrichtete sie während 37 Jahren am ersten und zweiten Schuljahr in Bözingen, wo schon ihre Mutter gearbeitet hatte.

Den 2. September 1944.

Liebes Flöri,

So sind wir also heute zum letzten Male zusammen gewandert, den steilen Weg hinunter und durch das Dorf. Wir sind gewandert bis zu dem blumenübersäten Erdhügel, zu der Grube daneben, die Deine kleinen Schüler mit der bunten Blumenpracht ihrer Gärten so reich ausgeschmückt haben. Fern und fremd ist mir alles vorgekommen, und wie ich nun allein den Weg zurückgehe mit langsamen, müden Schritten, da suche ich Dich, da gehe ich weit, weit zurück, um unsern Anfang zu finden.

Und seltsam, da wo es heute aufgehört hat, ein paar Reihen weiter auf dem Friedhof, da hat es vor 28 Jahren angefangen. Da stand eine dunkle, kleine Frauengestalt mitten in sommerlichem Blühen in Trauer tief gebeugt, und etwas abseits stand ein kleines Mädchen ehrfurchtsvoll, mitleiderschüttelt und versuchte zu verstehen, was da vorging. Es wusste, vor kurzer Zeit war dieser jungen Frau der liebe Mann gestorben, unermesslich traurig musste sie sein. Das kleine Mädchen hätte ihr gern etwas Liebes gesagt, aber es getraute sich nicht und folgte nur scheu und still der dunklen Gestalt.

Jahre später, als aus dem kleinen Mädchen ein grosses geworden war, begegnete es wieder der kleinen,

rundlichen, beweglichen Frau. Sie trug jetzt helle Kleider und sprach lebhaft von ihren Schulkindern, von ihrem Garten, von schönen Büchern. Warm und eifrig waren ihre Worte und klangen in hellster Begeisterung, als sie von einer Reise in den Süden erzählten. Eine reiche Frau muss das sein! dachte das Mädchen und hörte staunend zu.

Und wieder Jahre später wurden wir Kolleginnen. Ganz zuerst wohnte ich sogar unter Deinem Dach, wenn auch unsere Schulhäuser weit auseinander standen. Dein Dach war stets ein gastliches; so traulich klein die Stuben darunter auch sein mochten, Platz für Gäste war immer darin, und jedem wusstest Du es auf eine eigene Art gemütlich zu machen. Nur schwer stand man aus Deinen weichen Lehnstühlen wieder auf, ob man sich in fröhlichem Kreis angeregt unterhalten hatte, oder ob man mit Dir allein über persönliche Freuden und Sorgen sprach, um fast immer zuletzt auf die grossen Lebensfragen zu kommen. Du hattest es schwer in jener Zeit. Ich wusste zwar nicht viel von Deinen eigentlichen Sorgen, aber ich sah, wie Du sie tapfer überwandest. Seither warst Du für mich immer eine mutige Frau, unerschrocken und unbeirrbar. Nie mehr habe ich Dein Wort von dem Stehaufmännchen vergessen, das man umlegen und niederdrücken kann so viel man will, immer richtet es sich wieder gerade auf. Unendliche Male bist Du wieder aufgestanden und hast das Lächeln wieder gefunden.

Ich wohnte dann unter eigenem Dach, Du hattest Deinen zweiten Lebensgefährten gefunden, und jahrelang kreuzten sich unsere Wege selten. Eine gemeinsame Arbeit, von Dir angeregt, brachte uns aber wieder näher, und ob wir uns seither häufig oder selten sahen, der innere Zusammenhang wurde nie mehr unterbrochen. Dein lebendiges Interesse spornte mich immer wieder an; wie viele Pläne habe ich mit Dir besprochen, haben sich im Gespräch mit Dir erweitert und geklärt. Wie manchen Zorn hast Du gedämpft und oft harte Ablehnung gemildert, und wieviel Missmut hast Du verscheucht und mich zu neuem Unternehmen ermuntert. Was haben wir zusammen gefachsimpelt! Immer hattest Du Zeit für die so viel Jüngere und warst mit mir jung. Ja, unglaublich jung bist Du bis zuletzt geblieben und geistig rege. Waren es die Lieder und Verse und Blumen, die Du immer um Dich hattest? war es der Ausblick von Deiner Laube, der weit, weit übers Land bis zu den kristallinen Bergen geht? oder waren es all die Kinderaugen, von denen Du Dich täglich freudig durchstrahlen liessst? oder war es gar das Ueberwinden so vieler Schwierigkeiten, das lange tapfere Kämpfen, das Dich so jung erhielt? Es waren sicher alle diese Dinge zusammen, die Dich nicht altern und verknöchern liessen, und dazu Dein weites, leidenschaftliches Herz, das so warm umfassen und so kräftig tragen konnte.

Du hast kein grosses Wesen gemacht. Wer Dich nicht kannte, hat wenig von Dir gemerkt. Wem Du aber Deine Türe einmal aufgetan hattest, der wurde innerlich reich bei Dir. Die andern alle aber standen anerkennend vor der tüchtigen Erzieherin, die nie stille stand, die immer neue Wege suchte, und deren frohes Wesen und natürliches Geschick so viel Festlichkeit in die Schülstube zu bringen wusste.

Wenn wir heute viel zu früh den letzten Weg mit Dir gehen mussten, so war doch Dein Leben ein reiches Ganzes, und aus vielen Herzen ist heute viel, viel Dank mit Dir gegangen und wird noch lange, lange mit Dir gehen. Und wärest Du nicht so still und rasch aus unserer Welt gegliitten, sicher hättest auch Du mit Widmanns Blaudrossel, die Du so gut kanntest, gesungen:

Ich weiss nicht, war mein Leben leicht?

Es war am Ende voll Beschwer?

Jetzt aber, da es mir entweicht,

Strömt voller Glanz aus ihm mir her.

Du schöne Welt... hab' Dank... hab' Dank...

V. B.

Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Samstag, den 23. September 1944, in Zürich

1. Der Sitzung wohnen die Mitglieder des Zentralvorstandes bei ohne den am Erscheinen verhinderten Prof. Attilio Petralli, Lugano, sowie die beiden Redaktoren der Schweizerischen Lehrerzeitung.

2. Das Organisationskomitee des 28. Schweizerischen Lehrertages in Bern hat die Rechnung über die genannte Tagung bereits abgeschlossen. Es gibt in einem interessanten Bericht Aufschluss über Vorbereitung und Verlauf der reichhaltigen Veranstaltung und zieht eine Reihe von Schlussfolgerungen, die für die Organisatoren eines kommenden Lehrertages von Nutzen sein können. Der Zentralvorstand schliesst sich den im Bericht enthaltenen Erwägungen an. Er verbindet mit seinem Dank für eine mustergültige Organisation den Ausdruck seiner Hoffnung, dass eine zukünftige Veranstaltung ähnlicher Art nicht mehr unter der Ungunst der Zeit werden leiden müssen, und dass dannzumal auch die jungen Lehrer in vermehrtem Mass sich beteiligen können.

3. Die seit 12 Jahren im Dienste des Schweizerischen Lehrervereins stehende Sekretärin, Fräulein Hilde Kübler, ersucht um ihre Entlassung auf 31. Oktober 1944, da sie sich verheiratet. Der Rücktritt wird entgegengenommen und nach den Anträgen des Leitenden Ausschusses geregelt. Zur Nachfolgerin wird die bisherige zweite Sekretärin, Fräulein Verena Bereuter, gewählt. Die dadurch freiwerdende Stelle wird vorerst provisorisch durch Beschluss des Leitenden Ausschusses besetzt.

4. Die Bestimmungen über die Unterstützungen aus dem Hilfsfonds in Haftpflichtfällen werden im Hinblick auf den neu abgeschlossenen Kollektivvertrag abgeändert, wobei das Bestreben, den Mitgliedern allen notwendigen Schutz zu gewähren, in erster Linie steht.

5. Der Zentralvorstand erhält nähere Aufschlüsse über die geplante Herausgabe einer neuen Jugendzeitschrift und nimmt einen Bericht der Jugendschriftenkommission des SLV entgegen, der sich sowohl mit der genannten als auch mit den eigenen Jugendschriften befasst.

6. Aus einer Reihe von Sektionen sind sehr sorgfältig ausgefüllte Erhebungen für die Besoldungsstatistik eingegangen. Die grosse Arbeit, die sie verraten, wird den Statistikern bestens verdankt. Der Zentralvorstand hofft, dass das Material innert nützlicher Frist vollständig hereingebracht werden kann.

7. Der Zentralvorstand prüft die Frage, ob und in welchem Ausmass er internierten polnischen Lehrern beistehen kann, die in einem mehrwöchigen pädagogischen Kurs auf die Wie-

deraufnahme ihrer Arbeit vorbereitet werden sollen. Er befasst sich mit einigen weiteren in Beziehung mit internierten und geflohenen fremden Lehrern stehenden Fragen, die aber noch der weiteren Abklärung bedürfen.

8. Dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes wird ein Beitrag von Fr. 500. — ausgerichtet.

9. Der Zentralvorstand verfolgt mit Interesse die Bestrebungen der zu gründenden Dachorganisation « Schweizer Filmbund », die sich die Förderung des guten Filmes zum Ziele setzt.

10. Es wird auf die Bestrebungen hingewiesen, die unter dem Namen « Nachkriegshilfe » zusammengefasst werden. Der Zentralvorstand wird den erwähnten Fragenkomplex auch in kommenden Sitzungen zu behandeln haben.

11. Nächste Sitzung des Zentralvorstandes: Samstag, den 11. November 1944, in Zürich.

Bi.

Sektion Laufen des BLV. Ordentliche Sommerkonferenz vom 24. Juli 1944. Die diesjährige Sommerkonferenz war ein ernster, besinnlicher Gang auf die ehrwürdige Stätte von St. Jakob an der Birs. Der Kantonsbaumeister von Basel-land, Herr Eglin, Muttenz, teilte seine Führung: Am Morgen war Besichtigung der historischen Gebäulichkeiten, des Siechenhauses, des Kirchleins und der alten Gaststätte; am Nachmittag hielt er einen Vortrag über die Schlacht.

Seit fünf Jahren werden wir von Zeit zu Zeit immer wieder zum Grenzdienst aufgeboten. Jenseits unserer Grenzen verloren viele Völker ihre Freiheit. Heute umarmen sie die Symbole dieses wiedergefundenen hohen Gutes, die Fahnen ihres Landes. Die Ereignisse um uns haben uns wieder besonders tief bewusst werden lassen: Welch unschätzbar grosse Tat war doch der Heldenkampf von St. Jakob an der Birs! Man besichtigt heute ergriffen das Siechenhaus, in dessen Keller neunzig Helden im Rauche ersticken. Bewegt geht man an der alten Kirchhofmauer vorbei, hinter welcher die jungen Helden von St. Jakob die wilden Armagnakenhorden bekämpften, bis der letzte Eidgenosse buchstäblich verblutet war. So erzwangen sie sich die Achtung Frankreichs.

Nach dem Mittagessen in dem renovierten Gasthause St. Jakob bot Herr Eglin ein ausführliches Bild von der Schlacht und deren Ursachen. Er wies auf eine zahlreiche Literatur hin. Er konnte auch von dem erfreulichen Plane berichten, das Kirchlein von St. Jakob in ein Nationaldenkmal umzuwandeln.

Unter dem lebhaften Beifall aller Anwesenden verdankte der neue Sektionspräsident, Sekundarlehrer L. Gaugler, Grel-lingen, die vorzügliche Führung und den Vortrag von Herrn Kantonsbaumeister Eglin.

Die geschäftlichen Verhandlungen wurden eröffnet und verschönert durch gediegene Vorträge eines kleinen Soldaten-chores. Es wurde beschlossen, die Grundlage zu kollegialem Singen an den Konferenzen zu legen durch Anschaffung eines geeigneten Liederbuches. Dem Aufnahmegesuch eines Kol-legen in die Sektion kann erst entsprochen werden, wenn er das Gesuch persönlich stellt. Mit aufrichtigem Bedauern wird Kenntnis genommen von der Nichtwiederwahl einer Kol-lerin. Der Vorstand der Sektion wird beauftragt, sofort die nötigen Schritte zu ihrem Schutze zu unternehmen.

Die Konferenz zu St. Jakob hat den durch Militärdienst stark behinderten Lehrern die nötigen Unterlagen zur Ge-denkstunde in der Schule vermittelt. Und manch einer ist mit seiner Klasse hinabgefahren auf das Schlachtfeld oder hat teilgenommen am ergreifenden Festspiel oder an der feierlich-ernsten Gedenkstunde vom 26. August 1944, an welcher die obersten militärischen und zivilen Landesbehörden vertreten waren.

H. O.

NEUZEITLICH ESSEN = IHR GEWINN!

I. Stock-Restaurant, A. Nussbaum
Ryfflihof, Neuengasse 30, Bern

Le Bureau international d'éducation et la reconstruction éducative d'après-guerre

(Fin.)

IV. Personnel enseignant étranger

D'après des informations parvenues au Bureau, il semble bien que dans certains pays particulièrement atteints par la guerre, on compte pouvoir faire appel à des membres du personnel enseignant étranger.

Certes, ce personnel ne saurait être affecté à tous les enseignements et aux institutions scolaires de tous les degrés.

Quelques branches — langues étrangères par exemple — ou certains enseignements d'ordre technique se prêtent mieux que d'autres à l'emploi d'un personnel étranger.

a. Sans que le Bureau prenne une responsabilité directe du point de vue des engagements, il semble toutefois bien placé pour faciliter le contact entre les autorités scolaires des pays éprouvés et les membres du personnel enseignant susceptibles de s'expatrier. Le Bureau peut entreprendre dès maintenant des sondages auprès des autorités et recevoir des offres éventuelles des éducateurs à qui celles-ci pourraient s'intéresser.

b. Le Bureau peut aussi s'intéresser aux cours préparatoires — connaissance de la langue et de l'organisation scolaire et pédagogique des pays d'immigration — qui pourraient être organisés éventuellement.

c. Un autre problème, qui se posera sans doute avec acuité dans les pays victimes de la guerre, est celui de la jeunesse abandonnée. Des moniteurs spécialisés seront nécessaires. Le Bureau ne saurait se désintéresser des cours destinés à la formation de ces éducateurs.

d. Il est à souhaiter que les pays épargnés par la guerre ouvrent les portes de leurs écoles supérieures et techniques à des élèves des pays où ces écoles auront eu de la peine à retrouver leur ancien rendement. Le devoir du Bureau est d'encourager de telles initiatives et d'en faciliter, dans la mesure du possible, la réalisation.

V. Les réformes éducatives d'après-guerre

Chacune des grandes guerres — guerres napoléoniennes, première guerre mondiale — a été suivie d'un renouveau pédagogique de portée mondiale. Tout porte à croire qu'il en sera de même cette fois, certains gouvernements n'ayant pas même attendu la fin des hostilités pour commencer à réorganiser leur enseignement.

Tout en se défendant de vouloir imposer un système pédagogique quelconque, l'après-guerre offrira donc au Bureau une occasion des plus favorables pour servir l'œuvre de l'éducation en général.

Quoique conçues en vue de l'organisation d'un monde nouveau, ces réformes ne pourront, pour être efficaces, faire fi de la réalité scolaire d'entre les deux guerres, ni des expériences faites dans d'autres pays.

De là l'importance, à un tournant pareil de l'évolution pédagogique du monde, de la collection d'études d'éducation comparée réalisée par le Bureau.

N'est-ce pas une telle documentation qu'appelaient de tous ses vœux Marc Antoine Jullien en 1817, vœux qui n'étaient pas encore exaucés cent ans plus tard, en 1918 ?

a. Le Bureau peut attirer l'attention des Ministères de l'Instruction publique sur la documentation contenue

dans sa collection de publications. Il peut rappeler jusqu'à quel point cette documentation est susceptible de faciliter les travaux des organes chargés de l'étude de la réorganisation de l'enseignement.

b. De 1933 à 1939, et pour la première fois dans l'histoire, plus de quarante gouvernements réunis en Conférence Internationale de l'Instruction publique ont formulé des recommandations portant sur les problèmes de l'enseignement. Quoique votées avant la guerre, la plupart des 24 recommandations formulées par les huit conférences intergouvernementales organisées par le Bureau présentent encore un caractère de grande actualité. Elles constituent une sorte de code international de l'Instruction publique élaboré par la plus haute instance éducative qui ait existé. Réunies en un seul volume, ces 24 recommandations aspirent à un idéal pédagogique qui est loin encore d'être devenu une réalité.

c. Si certains problèmes pédagogiques n'ont presque pas changé depuis une dizaine d'années, on ne saurait nier que la guerre en ait posé d'autres avec la plus grande acuité.

Le Bureau a le devoir d'étudier, d'après les méthodes ayant fait leurs preuves, chacune de ces questions. A l'enquête sur l'égalité d'accès aux écoles secondaires, récemment entreprise, devront faire suite d'autres études portant sur des sujets en rapport avec l'éducation d'après-guerre.

VI. Fonds pour la reconstruction éducative

Quelques-unes des initiatives énumérées ci-dessus semblent pouvoir être réalisées sans alourdir le budget ordinaire du Bureau. D'autres par contre exigent des ressources spéciales, dépassant de beaucoup nos possibilités financières ordinaires.

Sans prétendre aucunement mettre à exécution le plan d'un des précurseurs du Bureau, W. Scott qui, en 1912, avait préconisé la création d'un Fonds mondial de l'Education, nous devons envisager la constitution d'un fonds spécial permettant la participation du Bureau à l'œuvre de reconstruction éducative de l'après-guerre. Nous inspirant des expériences faites avec le Service d'aide intellectuelle aux prisonniers de guerre, les ressources suivantes semblent pouvoir être envisagées :

- a. participation des gouvernements des pays dont l'enseignement n'a pas eu à souffrir des hostilités;
- b. participation des gouvernements des pays bénéficiant du Service de reconstruction;
- c. participation des organisations de secours;
- d. contribution des institutions culturelles, associations professionnelles, etc.
- e. dons de particuliers;
- f. produit des timbres émis à cet effet;
- g. divers.

On peut prévoir des apports en nature, tels que livres destinés aux bibliothèques détruites par la guerre.

Etant donné l'importance du facteur économique pour la réalisation du programme d'aide envisagé dans ce plan, un sous-comité devrait être créé au sein du Comité consultatif de la reconstruction éducative.

VII. Comité consultatif de la reconstruction éducative

Lors de sa réunion du 18 décembre, le Comité de gestion a décidé de nommer un Comité consultatif

pour la reconstruction éducative et a chargé le Bureau du Comité d'en choisir les membres.

Etant donné la diversité des tâches, on peut se demander s'il n'y aurait pas intérêt à subdiviser ce comité en plusieurs sous-comités chargés plus spécialement de l'étude de chaque groupe de problèmes:

- a. sous-comité d'aide aux bibliothèques;
- b. sous-comité des manuels scolaires;
- c. sous-comité du personnel enseignant étranger;
- d. sous-comité des réformes scolaires;
- e. sous-comité financier.

Ces sous-comités pourraient être nommés à mesure que le Bureau entreprendrait des démarches dans les domaines les concernant spécialement, le Bureau du Comité de gestion et la direction du Bureau faisant partie d'office de chacun des ces sous-comités.

Une des tâches du Bureau du Comité de gestion est de maintenir le contact avec les représentants des pays susceptibles de s'intéresser au plan de reconstruction éducative du Bureau international d'Education.

B. I. E.

A l'Etranger

Grande-Bretagne. Education des démobilisés. Le Gouvernement britannique a fait paraître une brochure donnant des informations détaillées sur un plan destiné à organiser, après la démobilisation, des cours pour ceux dont les études auront été empêchées ou interrompues par la guerre. Le plan a obtenu l'approbation du Ministre du Travail et du Service national, du Président du Board of Education, du Ministre de l'Agriculture et du Secrétaire d'Etat pour l'Ecosse. Il s'applique indistinctement aux hommes et aux femmes et s'adresse avant tout à ceux qui ont servi dans l'armée et ses services auxiliaires, dans la marine marchande, dans les services civils de défense, dans les auxiliaires de police et dans les réserves civiles d'infirmerie. Le candidat doit faire montre de capacités suffisantes justifiant qu'il mérite de faire des études aux frais du Gouvernement. Il s'agit d'études au delà du niveau secondaire, c'est-à-dire de cours universitaires ou techniques, qui se répartiront comme suit: 1^o Cours pour ceux qui ont été enrôlés dans un service de guerre avant même de pouvoir entrer à l'université ou dans un collège technique destiné à les préparer à leur carrière future. 2^o Cours pour ceux dont les études supérieures ont été interrompues par la guerre, y compris ceux qui ont suivi des cours réduits à cause de la guerre ou des cours spécialisés destinés surtout à les préparer pour un service de guerre. 3^o Cours de répétition, surtout pour les plus âgés, pour leur permettre de reprendre leur profession. La fréquentation d'une école secondaire ou son équivalent ne sera pas exigée, mais les candidats devront prouver qu'ils sont capables de suivre le cours auquel ils aspirent.

B. I. E.

Divers

Stella Jurensis. Chers amis stelliens, Le nouveau comité de VS est resté longtemps silencieux. Non qu'il n'eût rien à dire, car le mutisme n'est pas forcément signe d'indigence d'esprit. Mais le silence et la concentration sont facteurs de succès!

En bref, l'activité, pour des raisons qu'il est facile d'imaginer, a dû être un brin restreinte; du bon travail n'en a pas moins été accompli, un communiqué prochain en portera témoignage.

Pour l'instant, un fait — assez sombre — ressort des déli-
bérations tenues à Porrentruy, le 30 septembre: c'est la saison des basses eaux dans le domaine financier! Or, pour nous aussi, l'argent est le nerf du combat que nous menons pour la sur-

vivance — et une survivance aussi brillante que possible — de Stella.

Cette sécheresse de la caisse, disons-le, n'a rien d'irréparable: les cotisations pour 1944 n'ont pas encore été perçues. Mais il serait bon que sans contrainte elles nous fussent fidèles. Aussi le comité a-t-il décidé de faire, cette année, appel à la bonne volonté de chacun. Afin d'éviter des frais de port, les Vieux-Stelliens encore astreints à payer les fr. 5. — de cotisations sont priés de le faire par compte de chèques (IVa 4906, Lucien Chevrolet, Bienne) jusqu'au samedi, 4 novembre 1944. Passé ce temps, le caissier procédera à l'envoi de remboursements...

Chers amis stelliens, la survivance de Stella ne doit pas être l'œuvre que de quelques-uns. Prouvez-nous qu'elle éveille en vous une belle part d'intérêt; suivez ce mot d'ordre: « Payez vos cotisations à temps! » Et à la prochaine occasion, le « Vivat Stella » que vous entonnerez sonnera plus juste et plus ardent.

Pour le comité: *Daphnis!*

Concours « Le Pain ». Ce concours est ouvert à toutes les classes, primaires et secondaires, publiques et privées, du pays romand. Les élèves de tout âge peuvent y participer. Si, par hasard, le formulaire du concours ne vous est pas parvenu, demandez-le à L'Ecolier Romand, rue de Bourg 8, Lausanne.

« Les enfants suisses leur préparent de la joie!... » Des millions d'enfants n'ont plus de jouets! Le superflu leur est devenu un luxe inaccessible.

C'est pourquoi, au lait condensé, aux fortifiants, aux farines lactées qui leur sont envoyés par les organisations de secours, nous souhaitons ajouter des jouets, qu'ils emporteront avec eux et qui leur deviendront un passe-temps, une distraction et une consolation!

Les massacres, les bombardements, les alertes, les évacuations ont favorisé l'éclosion, dans les pays atteints par la guerre, d'une angoisse latente, capable de provoquer des effondrements lamentables. A ceux qui en ont le plus besoin, il s'agit de fournir, dans une certaine mesure, la possibilité de trouver un dérivatif à leurs maux, de s'évader du cadre étroit dans lequel les enserrrent les circonstances: nous voulons leur offrir des jouets!

Ces jouets pour les enfants d'Europe, nous les demandons aux enfants suisses, aux enfants de nos cantons florissants dans la paix, de nos villes intactes, de nos villages laborieux et tranquilles! Nous leur demandons de sacrifier un objet qu'ils possèdent, et non pas de recourir à la générosité si souvent sollicitée des parents.

Instituteurs et institutrices, dites à vos élèves qu'il est à nos frontières des enfants qui ont été les témoins d'horribles tragédies! Faites-leur comparer leur propre sort à celui de nos voisins. Décrivez-leur les efforts accomplis, en dépit de tout, pour sauver tant d'existences menacées! Touchez-les pour les mieux convaincre et demandez-leur de collaborer avec tous les hommes de bonne volonté qui essaient d'adoucir la misère de leurs proches.

Ce sera peut-être l'occasion de leur faire prendre conscience du privilège dont nous jouissons, non dans un esprit de suffisance satisfaite, mais dans la volonté de nous en rendre dignes et de marquer quels devoirs nous imposent notre neutralité et nos traditions.

Le Service Civil Féminin installera des postes de collecte dans les villes et les localités de Suisse. Les enfants pourront y remettre leurs dons. Au cours des semaines qui vont venir, rappelez-leur souvent qu'ils ont la possibilité d'accomplir une action dont ils pourront plus tard se souvenir avec satisfaction.

Et le meilleur remerciement, tous ceux qui nous auront aidés le trouveront dans la pensée que, grâce à eux, un peu de joie va fleurir dans le cœur d'enfants éprouvés par la peine! Est-il plus belle récompense pour des éducateurs?

Commission Mixte de Secours
de la Croix-Rouge internationale.
Service Civil Féminin Suisse.

Bibliographie

L. et H. Monastier, **William Penn**. Un volume broché illustré. N° XII de la Collection « Les Vainqueurs », publiée sous la direction de M. Geisendorf-des Gouttes, Genève. Editions Labor et Fides, Genève.

A l'automne du conflit mondial paraît une biographie saisissante. C'est celle de William Penn, l'aventurier de la paix. Le 14 octobre prochain, le 300^e anniversaire de sa naissance sera célébré. En Angleterre et en Pensylvanie (Etat qu'il a fondé et qui a pris son nom) des manifestations commémoratives auront lieu. Cet homme d'action a encore aujourd'hui une influence considérable. Son esprit est vivant. Il inspirera sans doute les organisations de la société de demain. N'écrivait-il pas en 1692 un essai sur la Paix présente et future de l'Europe ? Essai qui proposait une Société des Nations, mais une SDN basée essentiellement sur le christianisme, car il réprouvait toute barrière commode entre ses convictions religieuses et la vie publique. Pour lui la meilleure garantie de la paix c'est la justice. La justice base la plus solide de sécurité collective. Et par justice il entend non seulement un appareil judiciaire avec force matérielle d'exécution, mais aussi l'examen des situations anormales (pour les individus comme pour les nations) et leur revision pacifique pour éviter les bagarres.

Penn est par excellence le défenseur des petits, le champion de la liberté, l'apôtre de la tolérance. Que de prisonniers n'a-t-il pas fait libérer en s'aliénant des sympathies. Il disait à l'un de ses amis: « Je trouve plus de satisfaction et d'honneur à être insulté pour ma foi quand je passe par les rues d'Aberdeen, que je n'en avais jadis quand, selon l'usage, les magistrats me faisaient la conduite, me donnaient un banquet et me ramenaient dans mon manoir. »

Voici quelques lois du code qu'il introduisit dans son Etat de Pensylvanie: 1. Un jour de repos sera observé. 2. En cas de litige chacun plaidera lui-même devant un jury sans aucun serment. 3. La prison sera un atelier sous surveillance.

Penn était un démocrate convaincu, le vrai ami des humbles. On l'a vu partager, lui le gouverneur et le possesseur d'une vaste colonie, avec une pauvre vieille femme qui voulait le recevoir à dîner, du pain, du beurre et du fromage.

C'est une personnalité attachante, et dont l'œuvre est énorme, que vient de faire revivre la maison « Editions Labor et Fides » de Genève.

M. Rossel.

Lin Yutang, Feuille dans la Tourmente. Un roman de la guerre en Chine. Traduit par Charly Guyot. Un volume in-8°. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 6. 75.

Un excellent ouvrage, *La Chine et les Chinois*, a fait connaître déjà, peu avant la guerre, l'écrivain Lin Yutang aux lecteurs de langue française. Dès lors, deux romans écrits en anglais, *Moment in Peking* et *A leaf in the Storm*, ont valu à cet auteur de grand talent un éclatant succès dans les pays anglo-saxons. *A leaf in the Storm* publié en mai 1942, connu en huit mois six nouvelles éditions.

C'est cette œuvre attachante qui paraît aujourd'hui en français, sous le titre: *Feuille dans la Tourmente*. Une intrigue pathétique — drame de la guerre dans la Chine d'aujourd'hui — s'y allie à une connaissance intime des mesures et de la pensée de l'Extrême-Orient. Lire Lin Yutang, c'est entrer en contact direct avec l'âme chinoise. C'est vibrer à toutes les passions d'un grand peuple luttant pour son indépendance et pour le maintien d'une civilisation admirable, trop peu connue encore des Européens.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Ferien des Zentralsekretärs

Der Zentralsekretär ist bis Ende Oktober in den Ferien. Das Sekretariat besorgt das Laufende und leitet wichtige Geschäfte weiter. Wegen Abwesenheit des Präsidenten des Kantonalvorstandes wende man sich in dringenden Fällen an den Vizepräsidenten, Herrn Rudolf Rolli, Lehrer, Bern, Länggassstraße 70c, Tel. (031) 2 92 18, oder an den Präsidenten der Geschäftskommission, Herrn Albert Berberat, Lehrer, Biel, Sonnhalde 14, Tel. (032) 2 51 79.

Vacances du secrétaire central

Le secrétaire central se trouve en vacances jusqu'à la fin d'octobre. Le secrétariat s'occupera des affaires courantes. Dans des cas urgents on est prié de s'adresser, à cause d'absence du président du Comité cantonal, à M. R. Rolli, instituteur, Berne, Länggassstraße 70c, tél. (031) 2 92 18, ou au président de la commission de gestion, M. Albert Berberat, Bienne, Sonnhalde 14, tél. (032) 2 51 79.

An die Sektionskassiere des Bernischen Lehrervereins

Die Sektionskassiere werden ersucht, folgende Beiträge für das Wintersemester 1944/45 zu erheben:

- | | |
|---|-------------------------|
| 1. Beitrag für die Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt | Fr. 12. — |
| 2. Beitrag für den Unterstützungsfonds des Schweizerischen Lehrervereins | » 1. 50 |
| | Total Fr. 13. 50 |

Die Beiträge sind bis 20. Dezember 1944 dem Sekretariat des BLV, Bern (Postcheck III 107), einzusenden. Die Mittellehrer zahlen diese Beiträge ihren eigenen Sektionsvorständen.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Aux caissiers de section de la Société des Instituteurs bernois

Les caissiers de section sont priés de prélever les cotisations suivantes pour le semestre d'hiver 1944/45

- | | |
|--------------------------|---|
| 1 ^o fr. 12. — | en faveur de la Caisse centrale, y compris les frais d'abonnement à « L'Ecole Bernoise ». |
| 2 ^o » 1. 50 | en faveur du Fonds de secours de la Société suisse des Instituteurs. |
| fr. 13. 50 | au total. |

Prière de faire parvenir le montant des cotisations encaissées jusqu'au 20 décembre 1944 au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal III 107). Les Maîtres aux écoles moyennes payeront ces cotisations au comité de leur section respective.

Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

An die Sektionskassiere des Bernischen Mittellehrervereins

Die Sektionskassiere werden ersucht, folgende Beiträge für das Wintersemester 1944/45 zu erheben:

1. Beitrag für den Mittellehrerverein . Fr. 1.—
2. Beitrag für die Zentralkasse inkl.
Abonnementsgebühr für das Berner
Schulblatt » 12.—
3. Beitrag für den Schweizer. Lehrer-
verein » 1.50

Total Fr. 14.50

Die Sektionskassiere sind gebeten, die Beiträge bis 20. Dezember 1944 dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bern (Postcheck III 107), einzusenden.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Aux caissiers de section de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes

Les caissiers de section sont priés de prélever les cotisations suivantes pour le semestre d'hiver 1944/45

- 1^o fr. 1.— en faveur de la Société bernoise des
Maîtres aux écoles moyennes.
- 2^o » 12.— en faveur de la caisse centrale, y com-
pris les frais d'abonnement à « L'Ecole
Bernoise ».
- 3^o » 1.50 en faveur de la Société suisse des
Instituteurs.

fr. 14.50 au total.

Prière de faire parvenir le montant des cotisations encaissées, jusqu'au 20 décembre 1944 au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal n° III 107).

Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

An unsere Mitglieder. Es liegt im Interesse des BLV und auch des Berner Schulblattes, wenn Sie bei allen Einkäufen die Inserenten des Berner Schulblattes bevorzugen.

Schulausschreibungen

Schulort <i>Localité</i>	Kreis <i>District</i>	Primarschulen <i>Ecoles primaires</i>	Kinder <i>Enfants</i>	Besoldung <i>Traitement</i>	Anmerkungen* <i>Observat. *</i>	Termin <i>Délai</i>
Lenk i. S.	II	Unterkasse der Dorfschule	zirka 20	nach Gesetz	6, 11	23. Okt.
Reust (Gde. Sigriswil)		Gesamtschule		»	2, 5, ev. 6	23. »
Badhaus (Gde. Heimenschwand)	II	Mittelklasse (3. u. 4. Schuljahr)		»	3, 6	23. »
La Ferrière	X	Classe unique de la Combe-du-Pelu		selon la loi	5, 8	23 oct.
Les Convers (Comm. de Renan)	X	Classe inférieure		»	2, 6	23 »
Mittelschulen – Ecoles moyennes						
Bienne, Progymnase français et Gymnase		Une place de maître de français et d'histoire		selon le règl.	4, 14	25 oct.
Erlenbach, Sekundarschule . .		Die Stelle des Lehrers sprachlich-histor. Richtung		nach Gesetz	2, 14	23. Okt.
Langenthal, Sekundarschule . .		Eine Lehrstelle naturw.-mathem. Richtung		nach Regl.	5, 9, 14	25. »
<p>* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.</p>						

Lehrerwahlen — Nominations

Schulort <i>Localité</i>	Primarschulen <i>Ecoles primaires</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv od. prov. <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Schupposen (Oberburg) . .	Klasse I	Schweingruber, Hans, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definitiv
Herzogenbuchsee	Klasse IIIc	Wymann, Marianne Marguerite, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Tägertschi	Unterkasse	Bähler, Dora, pat. 1943	»
Seewil	Oberklasse	Marti, Werner, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Bern-Brunnmatt	Klasse VIIId	Wüthrich, Walter, pat. 1914	provis.
Steinenbrünnen (Schw'b.) .	Klasse III	Stamm, Gertrud, pat. 1944	definitiv
Schüpfen	Klasse III	Marti, Karl, pat. 1942	»
Hubbach (Gde. Dürrenroth)	Unterkasse	Leu, Margaritha, pat. 1944	»
Zielebach	Gesamtschule	Bürgi, Rudolf, pat. 1941	»
Champfahy (Neuveville) . .	Classe unique	Mojon, Colette-Liliane, précédemment provisoire à la même classe	définitiv.
Mettemberg	Classe unique	Cerf, Madeleine, précédemment provisoire à la même classe . .	»
Court	Classe IV	Charpié, Liliane, précédemment à Roches	»
Nods	Classe moyenne	Haller, Charles-Henri, breveté le 2 avril 1936	»
St-Ursanne	Classe III	Ruedin, Gabrielle, brevetée le 3 avril 1944	»

Ort der Schule <i>Localité</i>	Primarschulen <i>Ecoles primaires</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv od. prov. <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Mittelschulen – Ecoles moyennes			
Brienz	Sekundarschule	Ruef, Alfred, als Lehrer sprachl.-hist. Richtung	definitiv
Bern-Laubegg	Mädchen-S.-Sch.	Flury, Marlise, als Lehrerin für Turnen	»
Bern	Knaben-S.-Sch.	Hutmacher, Paul Fr., als Lehrer mathem.-naturw. Richtung	»
Boltigen	Sekundarschule	Keller, Hugo, als Lehrer sprachl.-hist. Richtung	provis.
Roggwil	Sekundarschule	Gusset, Fritz, als Lehrer sprachl.-hist. Richtung	definitiv
Niederbipp	Sekundarschule	Bosshard, Charles Emil, als Lehrer mathem.-naturw. Richtung	»
St-Imier	Ecole second.	Delaplace, Enoc, pour les branches mathématiques et chimie	provis.



MEER-MÖBEL

zeigen wir in unserer neuen Ausstellung in

HUTTWIL

Verlangen Sie unsere Prospekte



Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer,
Woldecken, Türvorlagen

Linoleum, Korkparkett

zum Belegen ganzer Zimmer

Orient-Teppiche

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-
Geschäft

Meyer-Müller

& Co. A.G. Bern

Bubenbergplatz 10 145

Kunststofferei

Frau M. Bähni

vorm. «MODERNA», Waisenhausplatz 16, Telefon 3 13 09

Unsichtbares Verweben von sämtlichen Damen- und Herrenkleidern, Woldecken, Militärsachen, Strümpfen usw.

Reparaturen an Herren- und Damenkleidern. Umänderungen, Reinigen und Bügeln zu zeitgemässen Preisen. 59

Die zeitgemässen schweizerischen

Lehrmittel für Anthropologie

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft

„Unser Körper“
mit erläuterndem Textheft.

40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

Bezugspreise: per Stück

1—5	Fr. 1.20
6—10	„ 1.10
11—20	„ 1.—
21—30	„ .95
31 u. mehr	„ .90

Probeheft gratis.

Textband

„Unser Körper“
Ein Buch
vom Bau des menschlichen Körpers
und von der Arbeit seiner Organe

Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 8.—**

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1 farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 5.—**

Augustin-Verlag Thayngen-Schaffhausen



Ecola-Farbkreide belebt den Unterricht. Verlangen Sie Muster!



Plüss-Staufer
Offtingen

Zu verkaufen

Occasion-Piano

erste Weltmarke, so gut wie neu, mit voller schriftl. Garantie, weit unter Preis abzugeben 265

O. Hofmann,
Bollwerk 29, 1., Bern

96

Schwaller

MÖBEL Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG., Tel. 7 23 56

Eine herrliche Polstergruppe oder ein wärschafter Eckausbau wirken auch in Ihrem Heim gediegen

MUSIKALIEN u. INSTRUMENTE

in grosser Auswahl
und zu Vorzugspreisen
für die Lehrerschaft
**Schulfunkradio und
Grammophonplatten**

Reiner
MARKTGASSE THUN TEL 23030

SCHÖNI
Uhren Bijouterie
Bälliz 36 Thun

Verlobungsringe

Bestecke

Tessiner Tafeltrauben

Prima Qualität, sehr süss und gut
haltbar versendet

in Kistchen von 10 kg Fr. 1.- p. kg
in Kistchen von 5 kg Fr. 1.10 p. kg

Auserlesene Trauben für Confitüre
10 kg Kistchen Fr. -.80 per kg

Versand gegen Nachnahme

Giuseppe Feregutti
Produzent, Curio (Tessin)

Gute Inserate
schaffen
dauernden
Erfolg

Pelikan

Schultinte
S. 626

Blau-schwarze Eisengallustinte
leichtflüssig und farbkünftig
schont die Federn

Erhältlich in den Fachgeschäften

Fabrikant: Günther Wagner AG.
Zürich-Wollishofen



Asthma

Bronchitis, Heuschnupfen, Krankheiten
der Atmungsorgane. Durch neues Ver-
fahren markante Heilerfolge

Inhalatorium Pulmosalus

Bern, Ensingerstrasse 36

Nach ärztl. Verordng. — Krankenkassen
Prospekte auf Verlangen — Tel. 3 01 03

Wohlklang

ist eine der meist gerühmten
Eigenschaften der Schmidt-
Flohr Instrumente. Prüfen Sie
diese auch auf Solidität, Leich-
tigkeit des Spiels und Form-
schönheit. Kataloge gratis.
Zahlreiche Modelle in allen
Preislagen Umtausch, Teil-
zahlungen, Occasions-Instru-
mente

PIANO- UND FLÜGEL-

FABRIK

SCHMIDT-FLOHR AG.

BERN

„Wir jungen Bauern“

11. Jahrgang

Schweizerische Zeit-
schrift für die ländlichen
und landwirtschaftlichen
Fortbildungsschulen,
sowie für die landwirt-
schaftlichen Berufs-
schulen

a) 1 Jahrgang à 5 Nummern (20. Oktober, 10. November, 5. Dezember 1944,
6. Januar und 6. Februar 1945) kostet Fr. 2.40

b) 1 Jahrgang à 8 Nummern (20. Oktober, 10. November, 5. Dezember 1944,
6. Januar, 6. Februar, 20. April, 20. Juni und 20. August 1945) kostet Fr. 3.60

Partienpreis bei Bezug von mehr als fünf Jahrgängen Fr. 3.— pro Jahrgang
Für Klassenabonnemente auf je 10 Exemplare 1 Freixemplar

260

Zu beziehen bei der

Buchdruckerei Gassmann AG. in Solothurn

**Bieri-
Möbel**

Aus unsern Werkstätten
kaufen Sie nur **gute
Handwerks-Arbeit**.
Ständige schöne Ausstel-
lung. — Ab Lager auch
preiswerte Serienmöbel.
Ein Besuch wird es Ihnen
beweisen.

258

Rubigen
BEI BERN
TEL. 7 15 83



Kästeilet und Trefferteilet

Vor kurzem – wie jedes Jahr im Herbst – fand im Justistal der traditionelle « Kästeilet » statt. Genau so wie dann die Bergrechtbesitzer ihre « Käslose » prüften, überblicken jetzt die unzähligen Seva-Getreuen unseren grossen, prächtigen Trefferplan. Sie finden dabei zu oberst die grossen « Mocken » von **Fr. 50 000, 20 000, 2x10 000, 5x5 000 etc., etc. . . .** im Ganzen 22 369, im Werte von Fr. 530 000!

Sichern auch Sie sich beizeiten eine **10-Los-Serie**, denn sie enthält mindestens 1 Treffer und 9 übrige Chancen!

Warum sollte Ihnen, ausgerechnet Ihnen, nicht auch einmal ein ganz grosser Treffer zufallen?

1 Los Fr. 5.– plus 40 Rappen für Porto auf Postcheckkonto III 10 026. Adresse: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern.

SEVA

Ziehung schon 4. Nov!